Interreg Polen-Sachsen
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EUROPÄISCHE UNION

Bloggerreise nach Löwenberg

Bernd Schadowski - Blog: Radreiseglück

oberlausitz.
DAS LANDSCHAFTSWUNDERLAND

www.landschaftswunder.land

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Geologische Schätze der Oberlausitz und Schlesiens
Biken entlang ursprünglicher Natur, Burgen und Schlösser durch Deutschland, Tschechien und Polen

Erste Etappe: Zittau (D) über Friedland (Frydland, CZ) nach Wigandsthal (Pobiedna, PL)
Tagesstrecke: 111 km | Anstieg: 850 HM

Stell dir vor du wirst gefragt, ob du eine Bloggertour in der Oberlausitz fahren möchtest. Wer kann da schon nein sagen? Als die Marketinggesellschaft Oberlausitz Anfang 2021 dazu anfragt, sage ich sofort zu. Polens Norden kenne ich von meiner Ostsee Umrundung, und aus anderen Berichten weiß ich, wie wunderbar die Natur Polens und Tschechiens ist. Nur Corona ist ein Thema. Lässt sich eine solche Tour während der Pandemie machen? Sie muss im harten Lockdown tatsächlich zunächst verschoben werden. Und es bedarf vieler Formalitäten, damit es Anfang Mai endlich losgehen kann.

Aufbruch am Dreiländereck
Zwei Tage lang touren wir zu dritt durch die Oberlausitz und Schlesien. Wir, das sind der zweite Blogger der Tour alias „Biking-Tom“ und unser Guide Christian vom Tourenplaner „Transost“. Wir starten in der historischen Stadt Zittau, ganz im Südosten Deutschlands unmittelbar am Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien gelegen auf 238 Metern Höhe. Hier in der Grenzregion zu Tschechien erheben sich die Granitberge der Oberlausitz bis auf mehr als 500 m Höhe. Die böhmische Sandsteinplatte fällt Richtung Süden ab und bildet mit ihrem aufgebrochenem Nordrand das kleinste Gebirge Deutschlands, das Zittauer Gebirge. Doch uns führt es gen Osten, und so starten wir bei frischen 5° Celsius in langen Bike Klamotten am Zittauer Markt und erblicken um halb zehn vom Radweg aus das Dreiländereck. „Schon lustig, gestern Abend war ich noch ganz nah am Dreiländereck im äußersten Westen Deutschlands zu den Niederlanden und Belgien“, denke ich schmunzelnd.

Unser Guide Christian hat die Idee, zusätzlich zur geplanten Route einen kleinen Umweg über einen bekannten Berg zu fahren, den Jeschken (Ještěd). „Komm schon, Bernd, es sind nur 600 zusätzliche Höhenmeter und 35 km extra!" Ich winke dankend ab, stehen doch bereits 80 km und 870 HM auf der Agenda, die es zu dokumentieren, zu fotografieren und zu filmen gilt. Aber er lässt sich nicht davon abbringen, und so mache ich mich mit auf den Weg, denn es ist eine gemeinsame Bloggertour. Den Exkurs auf den Jeschken und wie viel Strecke und Höhenmeter es dann wirklich waren, lest ihr im separaten Blogartikel „Aufstieg zum Ještěd – Gipfel mit theoretisch phantastischer Weitsicht".

Höhenmeter musst du lieben

Die ersten knapp 20 Kilometer der eigentlichen Strecke sehen wir so nicht, sie sind aber dem Wortlaut unseres Guides nach eher flache Zubringerwege zu unserer eigentlichen Strecke, auf die wir von Chrastava kommend beim Gickelsberg (Výhledy), dem südwestlichsten Ausläufer des Isergebirges, stoßen. Back on track, wie ich immer sage. In diesem Fall eher puste, denn es geht über einen Grasweg steil bis auf schließlich 550 Höhenmeter bergauf. Die beiden Gravelbiker packen es mit ihren 8,5 kg Leichtgewicht Bikes locker, ich komme mit meinem 16 kg Reiserad ordentlich ans Limit, es wiegt halt auch beinahe soviel wie beide Gravelbikes zusammen.

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Es geht auf der Tour auch darum, Streckenabschnitte auf Fahrbarkeit zu überprüfen, und den eigentlich an der tschechisch-polnischen Grenze verlaufenden Trail legen wir rasch ad acta. Stattdessen folgen wir den schottrigen Wirtschaftswegen und lassen den Blick über die weite Landschaft Tschechiens gleiten. Auf der anderen Seite des malerischen Tals ragt Nordböhmens Jeschkengebirge in die Höhe, der Fernsehturm auf dem 1012 m hohen Jeschken macht ihn unverwechselbar. Bei Kilometer 27 bietet sich vom mit 620 m höchsten Punkt der Tour ein Exkurs zum 642 m hohen Kahleberg (Lysý vrch) an. Wir lassen ihn heute aus, da der Aussichtsturm wegen der Pandemie geschlossen ist. Nach einem kurzen Stück Straße folgen wir einem hübschen Waldweg, der uns autofrei durch einen im Regen herrlich frisch und erdig duftenden Nadelwald führt.

Überhaupt umgeht die Route mit ihren offroad Wald- und Wirtschaftswegen zu 95 Prozent jeglichen anstrengenden und lauten Straßenverkehr. Der Himmel reißt auf und schenkt uns ein paar Sonnenstrahlen, als wir einer ausnahmsweise einmal asphaltierten wunderschönen Lindenallee hinauf folgen, deren Bäume den Winter noch nicht abschütteln konnten und mit ihren knorrigen noch unbegrünten Zweigen die Straße begleiten.

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Gute 300 Höhenmeter lassen wir hinter uns, bis wir Friedland in Böhmen (Frydland) erreichen und die hübsche nach Überlieferungen 1014 erbaute Burg Friedland bestaunen, die sich graziös über dem in der Sonne glitzernden Fluss erhebt. Hier am Fuße des Schlossbergs befindet sich die Einmündung der Rasnitz (Řasnice) in die Wittig (Smědá), die in einem breiten Tal aus dem Isergebirge strömt. Die zwischenzeitlichen Höhenmeter haben wir nun wieder abgegeben und durchradeln die kleine Stadt mit ihren fast 8.000 Einwohnern auf etwa 295 m Höhe. Die Region Friedland wird durch das Isergebirge vom restlichen Terrain Tschechiens getrennt, die steilen teils jetzt im Mai noch schneebedeckten Nordhänge fallen in das Friedländer Bergland ab.

Geschichte Friedlands
Die gesamte Gegend hat eine höchst interessante wechselvolle Geschichte. Nach dem ersten Weltkrieg fiel das zum Kronland Österreich-Ungarn gehörige Friedland 1919 an die gerade gegründete Tschechoslowakei, um bereits 1938 als Teil des Sudetenlandes an Deutschland überzugehen, und nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zur Tschechoslowakei zu gehören. Folge war 1945 die Enteignung der deutschböhmischen Einwohner und ihre Vertreibung. Die historischen und oft verfallenden Gebäude entlang der Strecke sind stille Zeugen dieser wechselhaften Geschichte, und ich werde das Gefühl nicht los, dass zwei Tage nicht ausreichen werden, um die Menschen und ihre Geschichte verstehen zu lernen. Zumal Begegnungen, die sonst den Kern meiner Geschichten bilden, auf dieser Radreise wegen der Pandemie und gedrängten Zeit Mangelware sind.
Sonne und Regen wechseln sich heute mit kalten Graupelschauern ab, doch wir wissen sie zu schätzen, prallen die kleinen Körner doch einfach ab, während der Regen in die Kleidung zieht, sofern kein Regenschutz besteht. Und heute ist einer dieser Tage, an denen man sich nie ganz sicher ist: Regenjacke an oder aus?

Wir klettern die Hänge des Friedländer Berglands als Ausläufer des Isergebirges nördlich wieder empor. Es bildet eine spezifische in der Eiszeit durch einen Gletscher geformte Landschaftsform. Kurze Zeit später erreichen wir den Aussichtsturm Dresslerhöhe (Rozhledna Frýdlant), dessen Mauerwerk in der warmen Nachmittagssonne ein wundervolles Bild abgibt. Erbaut wurde er 1907 von Anton Dressler, dessen prächtige Gruft gerade einmal 300 Meter südwestlich vom Aussichtsturm auf dem Friedhof Friedlands dem Verfall preisgegeben ist, und der der Abriss droht.

Bei Kilometer 46 passieren wir im Wandergebiet Poustecké Oboře einen kleinen See, auf dessen Oberfläche sich die uns häufig auf unserer Tour begleitenden weißen Birken spiegeln. Eine Baumart, die mich mit ihrer charakteristischen Rinde in Osteuropa auf meiner Tour um die Ostsee durch das ganze Baltikum und Finnland begleitet hat. Ein unvorhergesehener Donner eines Gewitters überrascht uns auf einer weitläufigen ansteigenden Anhöhe, und meine etwas schnelleren Bike Kollegen suchen Zuflucht an einer kleinen Kapelle, während ich durch den Regen radle und dunkle Gewitterwolken über mich hinwegziehen. Zum Glück bleibt es bei dem einzelnen Donner, bis ich die Kapelle ebenfalls erreiche und wir weiterfahren. Das durch die Wolken brechende Sonnenlicht zeichnet eine besonders schöne und warme Szenerie über die Felder, Wälder und kleinen Dörfer Nordböhmens mit ihren alten Holzhäusern und Höfen.

Tipp: Wir überqueren kurz vor dem Isargebirge die Grenze nach Polen und übernachten in Wigandsthal (Pobiedna) im Dworek Sarawati, einer sehr ruhig und abseits gelegenen Unterkunft mit Seele, mitten in einem kleinen Park mit altem Baumbestand. Ein Geländer aus Nussbaum führt uns zu unseren Zimmern, in denen bei geöffneten Fenstern morgens das Zwitschern der gefiederten Freunde das einzige Geräusch in der Stille ist.

Die Tagestour bietet 72 Kilometer mit knapp 850 Höhenmetern und richtet sich an sportlich ausgerichtete Biker. Knackige Anstiege fordern Kondition und Durchhaltevermögen, dafür entlohnt die einzigartige Landschaft von Oberlausitz und Schlesien sowie die Kombination aus Natur und beeindruckender Historie.

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Zweite Etappe: Wigandsthal (Pobiedna, PL) nach Löwenberg (Lwówek Śląski, PL)
Tagesstrecke: 62 km | Anstieg: 748 HM
Nach einer wundervoll ruhigen Nacht und einem stärkenden Frühstück starten wir in den zweiten Tourtag und passieren die Ruine der evangelischen Kirche Wigandsthal.
Exkurs: Es gibt direkt mehrere Sehenwürdigkeiten in der Umgebung, etwa den westlich gelegenen Kaiser-Wilhelm Turm (Wieża Wilhelma), das Schloss Meffersdorf (Pałac Gersdorfów) oder etwa den kleinen Schwarzbach-Wasserfall (Wodospady na Czarnym Potoku).

Wir biken Richtung Norden und passieren kurz nach Schwerta (Świecie) eine Burg aus dem 13. Jahrhundert, die 1820 niederbrannte und nun als Ruine Zamku Świecie über dem Ort thront. Erste Blütenknospen der Bäume erkämpfen sich den Weg ins Leben, die Rapsfelder färben sich vorsichtig gelb, einzig die Kirschbäume stehen schon in voller Blüte. Bei einer kurzen Pause am Aussichtsfelsen Słupiec nach gerade einmal 15 Kilometern schweift unser Blick weit über die Landschaft bis zu den teils noch schneebedeckten Bergen. Wir kommen heute nur langsam voran, es gibt einfach zu viel zu sehen – und zu fotografieren!

Talsperren
Und schon bei Kilometer 18 geht es genauso weiter, als wir die in den 1920er Jahren erbaute 8 km lange Goldentraum Talsperre (Jezioro Złotnickie) erreichen. Wir überqueren auf Kopfsteinpflaster die 36 m hohe Staumauer aus Bruchsteinmauerwerk, das Elektrizitätswerk mit seinen drei 1922 gebauten Turbinen mit insgesamt 4500 kW läuft auch heute noch.

Exkurs: Nur knapp 3 Kilometer nordwestlich liegt für einen möglichen Exkurs die 1905 in Betrieb genommene Marklissa Talsperre (Zapora Leśniańska) die dem Stromnetz 2,61 MW Strom zuführen kann.
Der Goldentraum Talsperre folgend radeln wir über verwurzelte und steinige Wege mit MTB-Charakter meist direkt am Wasser entlang und staunen, dass so manches Auto sich den Weg über diese Wege gebahnt hat. Wir scherzen, wie wohl Stoßdämpfer und Unterboden aussehen mögen. Aufgrund der technischen Herausforderungen den Weg zu befahren, fällt er möglicherweise aus der weiteren Planung heraus. Mich hat jedoch ganz besonders hier der wundervolle Blick entlang der Talsperre und der von weiß blühenden Buschwindröschen gesäumte Weg für die Mühen entlohnt. Reiseradler lieben Wege an Flüssen und Seen, wie man weiß! Da würde ich eher auf manch steilen Anstieg auf offroad Wiesenwegen verzichten.

Unsere Route folgt heute häufig groben Ackerwegen, die durch die ausgiebigen Regenfälle matschig und rutschig sind. Wir durchwühlen mit unseren Reifen tiefe Pfützen in der spannenden Ungewissheit, ob wir sie durchfahren können, ohne mit unseren Radschuhen Bekanntschaft mit dem braunen Nass zu machen oder an einem im Wasser unsichtbaren Stein hängen zu bleiben. Der Bodenbelag wechselt im ständigen Auf und Ab der hügeligen Landschaft zu grobsteinigen Wirtschaftswegen, es ist besonders bergab volle Konzentration gefragt. Am Horizont zeichnet sich im Dunst der schneebedeckte Gipfel der tschechischen Schneekoppe ab, die mit 1603 m die höchste Erhebung des Riesengebirges ist. Der Wind hat sich gelegt, bei blauem Himmel und 7° Celsius bereiten uns die wärmende Maisonne und kleine weiße Haufenwolken heute deutlich mehr Freude als der winterliche Graupel, kalte Regen und böige Wind des Vortags.

Löwenberg
Die steilen Anstiege enden knapp 20 km vor unserem Ziel, und so rollen wir entspannt durch Wald und über Wiesen, passieren noch einige verfallene Gebäude mit dem so typisch morbiden Charme vieler kleiner Orte Tschechiens und Polens und erreichen schließlich die beeindruckenden Sandstein Felsen der Löwenberger Schweiz südlich von Löwenberg (Lwówek Śląski).
Wer eine Nacht in Löwenberg bleibt, der kann eine knapp sieben Kilometer lange Wanderroute vom Löwenberger Zentrum über die begehbare Sandsteinformation und zurück zum Löwenberger Markt erwandern. Und Löwenberg lohnt sich nicht nur der Löwenberger Schweiz wegen. Es bietet spannende und entspannende Plätze zum Verweilen mit seinem historischen Marktplatz, einem Freibad und dem westlich der Stadt über ein Wehr laufendem Fluss Bóbr, der im weiteren Verlauf über die beeindruckende Wehrstufe des Elektrizitätswerks Wodna Rakowice im großen See Jezioro Rakowickie mündet. Wer noch nicht genügend Bewegung hat: Hier gibt es sogar einen Sandstrand mit Wakeboard Möglichkeit.

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Und wer wie ich noch nicht genug von Schlössern hat, der schaut sich das Schloss Plagwitz (Zamek w Płakowicach) östlich der Stadt an, eine der bedeutendsten Renaissanceresidenzen Schlesiens. Und verweilt im Garten des Schloss Braunau (Pałac w Brunowie), unweit nördlich von Löwenberg gelegen, in dessen elegantem Hotel sich auch zu vertretbaren Preisen übernachten lässt.
Für uns geht es vom Schloss Braunau zurück nach Löwenberg, wo unsere zweitägige Tour am Markt endet.

Die Tagestour bietet 62 Kilometer mit knapp 748 Höhenmetern. Die Höhenmeter sind auf dieser Etappe weniger anspruchsvoll und gleichmäßiger verteilt als bei der ersten Tagesetappe, die Wege sind weiterhin offroad, steinig und verwurzelt, dafür erfreuen heute häufigere Sehenswürdigkeiten Auge und Geist und bieten Gelegenheit zum Rasten.

Außergewöhnlich!
Das Landschaftswunderland Oberlausitz

Resumé
Die Graveltour von Zittau bis Löwenberg ist sportlich angesetzt. Wer sich auspowern möchte und knackige Anstiege mit rasanten Abfahrten auf schroffen Wegen sucht, der ist hier genau richtig. Schweres Gepäck macht die Anstiege schwieriger, und als Reifen sind 42mm Breite aufwärts mit griffigem Profil auch für matschige Anstiege zu empfehlen. Tendenziell ist es auch mit einem Reiserad möglich, ein federleichtes Gravel- oder Mountainbike macht aber vieles einfacher, wie ich eindrucksvoll beobachten konnte. Alternativ können Tourenfahrer auch Rad- und Wirtschaftswege mit moderateren Wegen und Höhenprofilen in Betracht ziehen. Wer in Ruhe die Umgebung mit weiteren Sehenswürdigkeiten studieren möchte und auch mal ausgiebige Pausen einlegen möchte, der sollte einen weiteren Tag hinzu planen. Alleine Löwenberg ist mit seiner Umgebung schon einen Tag Aufenthalt wert. Und wie heißt es beim Reiseradeln so schön:
„Der Weg ist das Ziel, und in der Ruhe liegt die Kraft!“